



REALE GESCHICHTEN

Reale Geschichten

ANTHONY READ im Gespräch mit Jeremias und Jean-Claude Lin

An einem schönen Tag im September sind mein jüngster Sohn Jeremias und ich unterwegs zu Anthony Read. Wir haben beide die abenteuerlichen Fälle der Baker Street Boys einen nach dem anderen seit deren Erscheinen gelesen. Als Kind, als es die Geschichten um die geheimen Helfer von Sherlock Holmes noch nicht gab, las ich begeistert die Originalgeschichten von Sir Arthur Conan Doyle. Nun hat auch mein dreizehnjähriger Sohn den ersten großen, schaurig-spannenden Roman um den berühmtesten Detektiv der Welt gelesen: *Der Hund der Baskervilles*. Wir wollen aber auch den Mann kennenlernen, der die so sympathischen (und furchteinflößenden!) Gestalten der Welt um Sherlock Holmes für junge Leserinnen und Leser wieder lebendig gemacht hat. In der Nähe von Windsor, dem Ort, an dem der erste Fall der Baker Street Boys seine explosive Auflösung erfährt, werden wir von Anthony Read und seiner Frau Rosemary herzlich empfangen. Wir lernen dabei auch die kleine Schreibklausur des in fast allen Genres des Fernsehfilms bewanderten Drehbuchautors und Produzenten kennen: Am Ende des typisch englischen Kleingartens steht ein Holzhäuschen, in dem die teuflischsten Kriminalfälle ausgeheckt wurden, um dann von den beherztesten jungen Helfern von Sherlock Holmes aufgedeckt zu werden.

Jean-Claude Lin | Anthony Read, beginnen wir doch am Anfang: Wo sind Sie geboren? Und wie sind Sie zum Schreiben gekommen?

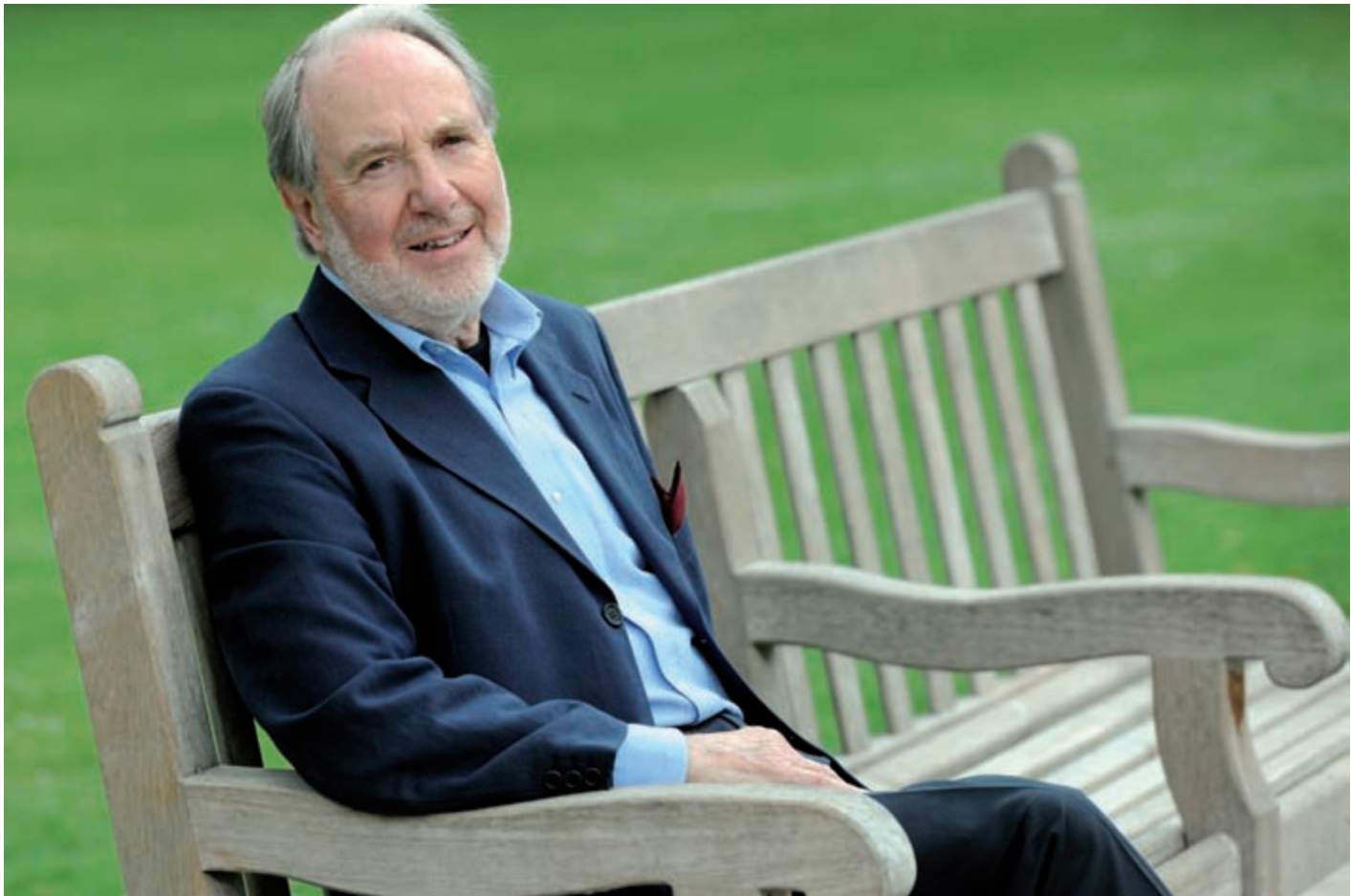
Anthony Read | Ich bin in einem kleinen Bergbaudorf in Staffordshire in den englischen Midlands geboren. Mein Vater war Grubenarbeiter und ist auch bei der Arbeit unter Tag gestorben. Ich habe schon als kleiner Junge immer gerne gelesen und wusste bereits mit sechs Jahren, dass ich Schriftsteller werden wollte. Die Frage war nur, was ich schreiben sollte. Zunächst träumte ich davon, Theaterstücke zu schreiben.

JCL | Ist es nicht seltsam, dass ein Sechsjähriger aus einer Bergarbeiterfamilie ein derart lebhaftes Interesse für Literatur entwickelt?

AR | In meiner weiteren Familie, die mir sehr nahestand, spielten Bücher eine wichtige Rolle. Wir waren eine musische Familie. Mein Onkel, ein Schuhmacher, spielte und unterrichtete Klavier. Doch es war zweifellos meine Großmutter mütterlicherseits, die mich mit dem Virus Literatur angesteckt hat. Sie hat mir zum Beispiel *Oliver Twist* von Charles Dickens vorgelesen. Und ich konnte es kaum erwarten, zur Schule zu gehen.

Jeremias | Welches Sherlock Holmes-Buch haben Sie als Erstes gelesen?

AR | Mit Sherlock Holmes habe ich mich eigentlich erst viel später befasst, als ich für die BBC arbeitete. Eine meiner ersten Aufgaben bestand darin, die Sherlock Holmes-Geschichten von



Fotos: Wolfgang Schmidt

Conan Doyle, die übrigens nie zuvor für das Fernsehen verfilmt worden waren, für eine TV-Serie zu bearbeiten. Dafür musste ich mich natürlich eingehend mit diesen Geschichten auseinandersetzen. Allerdings gab es zwischen Conan Doyle und meinem Leben noch einen anderen Bezug. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts war der Sohn unseres Dorfpfarrers verdächtigt worden, Pferde misshandelt zu haben. Zur Aufklärung des Falles wurde Conan Doyle in unser Dorf gerufen, und meine Großmutter erzählte mir, sie habe ihn mit eigenen Augen bei seinen Ermittlungen gesehen. Conan Doyle konnte schließlich nachweisen, dass der Verdacht gegen den Pfarrersohn unbegründet gewesen war. Er hatte viel eher mit der Hautfarbe des Jungen zu tun, dessen indischer Vater von britischen Missionaren bekehrt worden war, in England Theologie studiert und schließlich in unserem Dorf eine Pfarrstelle angenommen hatte. Der Fall wurde später auch von Julian Barnes in einem sehr erfolgreichen Roman verarbeitet, wobei Barnes es aber mit den Fakten nicht allzu genau genommen hat. Erst Jahre nach der Beschäftigung mit den Originalgeschichten Conan DoYLES entstand die Idee, mit den Baker Street Boys eine Serie fürs Kinderfernsehen zu gestalten. Das war Anfang der 80er Jahre. Zu den Baker Street Boys ist zu sagen, dass sie nur in drei Sherlock Holmes-Geschichten am Rande erwähnt wurden. Bei der BBC wurde die Serie dann aber aus komplizierten Urheberrechtsfragen nach acht Folgen leider eingestellt. Doch das Thema der Baker Street

Boys ließ mich nicht mehr los. Ich musste allerdings wegen der ungeklärten Urheberrechtsverhältnisse noch zwanzig Jahre warten, ehe ich den Stoff literarisch weiter bearbeiten konnte.

JCL | Wie kam es aber dazu, dass Sie vom Drehbuchautor zum Romanschreiber wurden?

AR | Der englische Verlag Walker Books fragte bei mir an, ob ich nicht ein Kinderbuch für sie schreiben könne. Es sollte von einem Jungen im Zweiten Weltkrieg handeln, der bei der französischen Widerstandsbewegung mitkämpft. Als ich im Lauf des Gesprächs auch die Baker Street Boys erwähnte und der Verlegerin einige Seiten zu lesen gab, brach sie in Begeisterung aus: «Das ist ja großartig! Schön! Das sollen wir unbedingt veröffentlichen!» Die Ausführung basierte auf der Fernsehserie, die ich aber da und dort ein wenig veränderte. Ich stellte beispielsweise ein drittes Mädchen, Gertie, zu den Boys dazu, die mit ihrem jungenhaften Wesen ein Gegengewicht zu den beiden anderen sehr mädchenhaften Figuren bildete.

JCL | Also mit Queenie als ältestes und mütterlich sorgendes Mädchen und Rosie als liebliches Blumenmädchen ergab das – mit Wiggins, dem Anführer, Beaver, dem treuen Chronisten, Shiner, dem pffiffigen Schuhputzer, und schließlich Sparrow, dem jüngsten – sieben Baker Street Boys. ▶



ANTHONY READ |

► **AR** | Ja. Zwar überlegte ich, ob ich nicht die Anzahl reduzieren könnte, aber letztlich konnte und wollte ich auf keines der Kinder verzichten – nein, das konnte ich wirklich nicht übers Herz bringen!

Jeremias | Haben Sie unter den Baker Street Boys trotzdem eine Lieblingsfigur?

AR | Am ehesten wohl Sparrow ...

JCL | ... der im Variététheater aushilft und später im Theater arbeiten möchte.

AR | Ja, richtig! *(Er lacht.)*

Jeremias | Und würden Sie Ihre Bücher gerne für das Fernsehen verfilmen?

AR | Sicher, aber die BBC hat die Baker Street Boys (allerdings nicht meine Bücher) vor ein paar Jahren in einem anderen, leider nicht besonders gelungenen Projekt verarbeitet – aber da bin ich natürlich etwas voreingenommen!

JCL | Gehen wir zurück zum Beginn Ihrer schriftstellerischen Laufbahn. Sie haben eingangs gesagt, sie wollten als Junge schon immer für das Theater schreiben. Wie haben Sie damals versucht, diesen Traum zu verwirklichen?

AR | Ich ging an die Schauspielschule, um das dramatische Genre von der Pike auf zu lernen. Ich habe allerdings selbst nie als

Schauspieler brilliert. Ich wollte nur in die Welt der Schauspielerei, in das Theater als Kunstform eintauchen. Danach nahm ich mir vor, meine Schreibfähigkeit zu verbessern. Zu diesem Zweck stieg ich in die Werbung ein. Das Schreiben von Werbetexten ist eine gute Übung, weil man aus Platzgründen immer sehr diszipliniert schreiben muss, ohne je auszufern. Eine Zeit lang war ich Werbeleiter bei einem technischen Unternehmen und wechselte dann in einen Zeitschriftenverlag. Gleichzeitig habe ich in der Freizeit angefangen, Drehbücher für das Fernsehen zu schreiben. Schließlich nahm die BBC eines meiner Projekte an und gab mir einen Dreimonatsvertrag. Allerdings bestand meine Aufgabe zunächst darin, Drehbücher anderer Autoren in Auftrag zu geben und zu bearbeiten. Ich war natürlich überglücklich und blieb schließlich zehn Jahre bei der BBC hängen. In dieser Zeit schrieb ich selbst Drehbücher und arbeitete als Produzent für BBC-Serien, zum Beispiel eine Serie von Geschichten von Rudyard Kipling. Doch zehn Jahre waren genug. Später versuchte die BBC, mich wieder anzuwerben. Aber ich wusste, dass die guten Jahre vorbei waren. Früher hatten wir noch alle Freiheiten – später kamen die Buchhalter mit ihren Rotstiften. Da machte es viel weniger Spaß, bei einer öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalt als Produzent angestellt zu sein. Doch dann bot man mir an, das Drehbuch für *Dr. Who* zu schreiben. Das war natürlich etwas ganz anderes, und so gab ich nach. Wir drehten in sechs Monaten mit vier Produktionseinheiten 26 Folgen.

JCL | Wie kam es zu Ihren vielen Büchern über den Zweiten Weltkrieg?

AR | Ich wurde von einem deutschen Produzenten angefragt, ob ich die Drehbücher für eine Serie über Meisterspione schreiben



könne. Das griff ich gerne auf. Während mein Auftraggeber in Südamerika weilte, machte ich mich an die Arbeit. Er kam aber nie zurück, und so stand ich eines Tages nach umfangreichen Recherchen mit einem fertigen Drehbuch zur «Operation Lucy» da, dem bedeutendsten Projekt des britischen Geheimdienstes, das aber niemand haben wollte. Daraus ist dann allerdings ein recht erfolgreiches Buch geworden. Aus dieser Beschäftigung entstanden auch die Bücher über Colonel Z, den stellvertretenden Chef des britischen Geheimdienstes, über den Hitler-Stalin-Pakt, *The Deadly Embrace*, über die Reichskristallnacht oder die Geschichte Berlins, außerdem über den langen Weg Indiens in die Unabhängigkeit, *The Proudest Day*, oder die Dreifachbiographie *The Devil's Disciples* über Hitlers direkte Entourage: Göring, Himmler und Goebbels.

Jeremias | Und wann schreiben Sie das nächste Buch über die Baker Street Boys?

AR | Ich wollte längst schon einen Stoff aufgreifen, den ich bisher einfach nie umgesetzt habe. Es geht um den Diebstahl eines Rennpferdes, *The Racehorse Ringer*. Ich weiß nicht, ob mein Verlag mitmacht, aber ich würde es gerne schreiben.

Jeremias | Könnten Sie nicht noch viele andere Geschichten mit den Baker Street Boys schreiben?

AR | Na ja, der Stoff der Baker Street Boys ist nicht einfach, weil er gewissen Beschränkungen unterliegt. Die Boys können nicht einfach wie Sherlock Holmes ermitteln, Zeugen und Verdächtige befragen. Sie müssen andere Wege finden, um ihre Fälle zu lösen. Und da ist es ganz wichtig, glaubwürdig zu bleiben. Es wäre eine Katastrophe, wenn die Leser sagen würden: «Nein, das glaube ich nicht. So kann das nicht gewesen sein.» Ich habe so viele historische Bücher geschrieben, die auf Fakten basieren müssen, dass mir die Glaubwürdigkeit, der Bezug zur Realität sehr wichtig ist. Natürlich muss die Handlung spannend sein, aber sie muss gleichzeitig auch immer glaubwürdig bleiben. ■

Aus dem Englischen von Christoph Renfer

Aus der Feder von Anthony Read sind in der Reihe **Die Baker Street Boys** die Bände «**Ein Detektiv verschwindet**» (ISBN 978-3-7725-2151-5); «**Ein Magier tritt auf**» (ISBN 978-3-7725-2152-2); «**Der Fluch des Rubins**» (ISBN 978-3-7725-2153-9); «**Die Jagd auf den Drachen**» (ISBN 978-3-7725-2154-6); «**Polly und der Juwelenraub**» (ISBN 978-3-7725-2155-3) und «**Im Bann des Grauens**» (ISBN 978-3-7725-2156-0) erschienen.



Anthony Read
Die Baker Street Boys: Ein Detektiv verschwindet
 Mit Illustrationen von David Frankland
 162 Seiten, gebunden
 € 9,90 (D) | ISBN 978-3-7725-2151-5
 Für alle Meisterdetektive ab 9 Jahren!

Dunkle Gassen, zwielichtige Gestalten und eine gute Portion Nebel – das ist die Welt, in der sich Londons mutigste Straßenkinder, die Baker Street Boys, auf hoch gefährliche Abenteuer einlassen. Im Auftrag von Sherlock Holmes, aber noch lieber in eigener Regie. – Anthony Read verbindet in seiner erstklassigen Krimi-Serie spannende Handlung mit originellen Charakteren.



Anthony Read
Die Baker Street Boys: Im Bann des Grauens
 Mit Illustrationen von David Frankland
 170 Seiten, gebunden
 € 9,90 (D) | ISBN 978-3-7725-2156-0
 Für alle Meisterdetektive ab 9 Jahren!